

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

die heutige Frau ist daran, ihren Gedankenkreis zu erweitern. So sehr sie von der Wichtigkeit und Notwendigkeit einer guten Hausführung überzeugt ist, so sehr ist auch in ihr der Wunsch wach, jeden Tag wenigstens eine oder zwei Stunden Ruhe zu haben, um sich auf sich selbst und vielleicht auch auf die Menschheit zu besinnen. Der Hausfrauentypus, der stets nur für andere, nie für sich selber da ist, macht in der Zeit, da der Achtstundentag als Norm proklamiert wird, ebenfalls eine Wandlung durch. Ihr, der Nie-Rastenden, der ewig Beschäftigten, deren Arbeit nie „fertig“ ist, schwebt als fernes, ach wie fernes Ideal, eine beschränkte Arbeitszeit vor. Und ist das nicht nötig, wenn sie ihrem Land eine verständige Bürgerin, ihrem Mann eine verstehende Gefährtin, ihren Kindern eine kluge Erzieherin sein soll?

Durch all diese Gründe wird das Interesse, das die denkende Frau an einer Neugestaltung des Haushaltes nimmt, durchaus gerechtfertigt. Amerika hat es zuerst proklamiert: Durch-

denke deinen Haushalt ebenso planmäßig wie der Geschäftsmann sein Unternehmen durchdenkt. Wie kann ich Zeit, wo Kräfte sparen, wie steigere ich trotzdem das Resultat? ist das hervorstechendste Prinzip des modernen Geschäftsmannes. Es muß auch das Prinzip der modernen Hausfrau werden. Dies eine darf sich jede Hausfrau voll Überzeugung sagen, auch wenn sie weiß, daß es bei der Vielfältigkeit der Haushaltungsbetriebe ein allgemein giltiges System nicht, allgemeine Grundsätze aber sehr wohl geben kann:

Es gibt bei jeder Hausarbeit, auch bei der geringsten, eine bestimmte Art der Ausführung, die man als die einfachste, zweckmäßigste, kräfteparendste und erfolgreichste bezeichnen kann. Diese Art der Arbeitsverrichtung, diese rationelle Arbeitsweise herauszufinden, ist die Aufgabe der denkenden Hausfrau.

Denkende Hausfrau — das ist die Vorbedingung für jede moderne Hausführung!
Elisabeth Thommen.

Verschiedenes.

Vom Schreibkrampf zur — Schreibmaschine. Der Physiker Foucault, der den berühmten Pendelversuch zum Beweis der Achsendrehung der Erde machte, litt an Schreibkrampf, und da ihm die Ärzte nicht helfen konnten, baute er sich 1855 eine Maschine zur Erleichterung des Schreibens. Das war der erste, unvollkommene Anfang der heute so unentbehrlichen Schreibmaschine. Er blieb unbeachtet. Erst im Jahre 1873 stellte Pfarrer Malling-Hansen eine „Schreibkugel“ aus, die den Blinden möglich machen sollte zu schreiben. Es war eine Kugel mit soviel Stempeln als es Buchstaben und Ziffern gibt. Diese ließen sich nach dem Mittelpunkt drücken, wo ein Papierstreifen, ähnlich wie beim Morse-Telegraphen, selbsttätig weitergeführt wurde; auf ihn druckten die Stempel mit Hilfe eines darüberliegenden Farbbandes die Zeichen ab. Das war alles noch recht umständlich und nur für Blinde gedacht; aber man sieht: es lag darin doch schon das Prinzip der heutigen Schreibmaschine. Die meisten Menschen gingen

auch damals an dem Maschinchen vorüber; aber Amerikaner erkannten, daß sich daraus ein Geschäft machen ließ. Es war besonders Remington, der die Sache energisch in die Hand nahm und sie wirklich praktisch ausgestaltete. In seine Fußstapfen sind dann viele andere getreten, die die Schreibmaschine zu ihrer heutigen Vollendung führten; aber ihr erster Anfang war dem Schreibkrampf zu verdanken. Doch wollen wir nicht verhehlen, daß auch in Amerika in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Versuche in der Richtung gemacht worden waren.

Das einzige. Dame: „Sie wissen also kein Mittel gegen Sommerprossen?“ — Arzt: „Nein.“ — Dame: „Oh, ich möchte aus der Haut fahren!“ — Arzt: „Das wäre allerdings das einzige, was helfen würde.“

Sarkasmus. „Wenn ich einmal eine Dummheit mache, bin ich selbst der erste, der darüber lacht.“ — „Glücklicher Mensch, dann mußt du ja aus dem Lachen gar nicht herauskommen.“

Redaktion: Dr. A. d. Böglin, Zürich, Susenbergstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz, Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expédition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.